

SCHWARZWALD

herz. erfrischend. echt.

Bonndorf



FERIENREGION
WUTACH
SCHLUCHT

Die Reise ins ge




Bonnndorf

erwisse Ungewisse



Mein Chef hatte geschmunzelt und keine großen Worte gemacht: „Erholen Sie sich gut. Und kommen Sie fröhlich wieder!“ Dann hatte er mir die Zugfahrkarte gegeben. Die letzten Arbeitswochen waren strapaziös gewesen. Und nun war ich unversehens auf dem Weg in den Schwarzwald. Was würde mich erwarten? Ich dachte an gedrechselte Kuckucksuhren und hohe dunkle Tannenwälder, bis ich schläfrig wurde und die vorbeigleitende, sanfte Hügellandschaft wie durch einen milchigen Schleier wahrnahm. Trauben weißer und roséfarbener Blütenbüschel streiften das Zugfenster, Menschen in T-Shirts und kurzen Hosen liefen durchs Zugabteil. Ich zog Windjacke und Schuhe aus und schnipste mit den Zehen. Wie befreiend! Ob ich das im Büro einführen sollte?

Das Wichtigste im Überblick:

- Bonndorf hat 6.900 Einwohner
- Höhenlage: 800-1000 m
- liegt im Südschwarzwald zwischen Freiburg und Donaueschingen
- bequeme Wanderungen auf dem Hochplateau
- beheiztes Freibad mit Mutter-Kind-Bereich
- sehr gute Einkaufsmöglichkeiten!

Bonndorfs tausendund Ankunft in



Alles ist perfekt organisiert. In Titisee werde ich abgeholt. Wir fahren durch die heimelige Nacht. Lichterketten schmücken die Schwarzwaldhäuschen, Tannenduft strömt ins Auto. Nach halbstündiger Fahrt erreichen wir unser Ziel: Bonndorf in der Sonnenschale. 1400 Betten erwarten den Besucher – in eins davon darf ich mich heute legen. In der Wirtsstube des Gasthauses wird noch kräftig gespeist. Mein Blick schweift neugierig durch den Raum. Auf einem Holzbild lese ich: „S god degege“. Was das wohl heißen mag? Schon schüttelt die Wirtin mir, der Fremden, herzlich die Hand und reicht einen Zimmerschlüssel nach: Für ein modern ausgebautes Mansardenzimmer unterm Dach, da hört man die Straße nicht, aber das zarte Läuten der Rathausglocken.

5. Tag

ein Gesicht

funkelnder Nacht



Der erste Nachtspaziergang ist bezaubernd und geheimnisvoll: Hinter der Hauptstraße geht es zum Schloss und dahinter immer weiter, in ein viel versprechendes Dunkel hinein. Die sanft wippenden Baumwipfel winken mir leise zu: „Komm morgen wieder!“ Und das Wasser des Baches stimmt murmelnd ein: „Komm morgen wieder!“ – Ja, doch, gewiss! Zurück in der lichterhellen Hauptstraße treffe ich inmitten der Gasthäuser und Geschäfte auf selbst gezimmerte Schwarzwälder Vogelhäuschen; die nimmst du einfach mit und lässt 10 Euro da.

Ich frage mich, ob dieser behagliche Ort mit seinen 6.900 Einwohnern eher ein Dorf oder eine Stadt ist. Ob der Tag die Antwort bringt?



Die Sonne strahlt durchs Dachfenster: höchste Zeit, mir einen Überblick zu verschaffen! Wenig später erklimme ich die steile Anhöhe, vorbei an schnuckeligen Fachwerkhäuschen, alten Bauerngehöften und am Haus des Heimatdichters Alois Bur-



ger; vorbei an weißen Kirschblüten, gelben Forsythien, plätschernden Brunnen und einladenden Bänken bis hinauf aufs Hochplateau, in den Philosophenweg. Welch ein Name für diesen Ort! Ein überwältigender Blick tut sich auf: Bonndorf in der Sonnenschale! Links der Lindenbuck, rechts die basilikale Kirche, im Tal das barocke Schloss. Im Hintergrund die Alpen, die bei klarer Sicht als gewaltige Wand aus dem Boden wachsen. Sicher sollen sie Bonndorfs Schale eingrenzen, damit die Sonne hier nicht überläuft. Im Rücken grasendes Damwild, über dem Kopf Vogelgezwitscher. Hier will ich jeden Tag hingehen!

Die Bank am „Philosophenstein“ lädt zum Verweilen und Betrachten ein. Ich vertiefe mich in den Anblick einiger platter, rot-schwarzer Käfer, die geschäftig über die silbergraue Rinde der Linden eilen. Ich schaue ihnen gedankenverloren zu. Philosophieren kann man diesen Zustand kaum nennen, eher Träumen mit offenen Augen. Singende, zarte Kinderstimmen dringen an mein Ohr. Ich bekomme Lust, selber zu singen.

Das Wichtigste im Überblick:

- Bonndorf verfügt über sämtliche Unterkunftsarten bis hin zum 4-Sterne-Hotel
- 400 Jahre altes Barockschloss bietet Raum für hochkarätige kulturelle Veranstaltungen und beherbergt das Kreismuseum des Landkreises Waldshut-Tiengen
- Schlossfest am letzten Juli-Wochenende
- Kurpark mit Japanischem Garten, Eintritt frei!

Bonndorfs tausendund

Lichtblau



Der Hunger treibt mich den Berg
hinab, an einem Straßenschild
vorbei, das die Welt in zwei
Hälften teilt: „Obe am Pfohl“



und „Une am Pfohl“. Während ich im Restaurant auf eine köstliche Forelle warte, schaue ich dem Leben im Stadtgarten zu. Erwachsene werfen Boules, Kinder tollen um die Bäume. Endlich schlendere ich zum Schloss, dem nächtlichen Ruf der Natur folgend.

Viele Wege führen in den Park, der sich hinter dem Schloss zwischen den bewohnten Hängen bis in die Talaue erstreckt. Der perlende Bach weist die Richtung. Jahrhunderte alte Grenz- und Gemarkungssteine erinnern an die Geschichte Bonndorfs und seiner Nachbarorte, während die Kneipp-Anlage auf mutige Barfüßler wartet. Weiter abwärts locken spielerische Objekte, verschiedene Klang-, Guck-, Rausch- und Summkörper, die die vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer auf originelle Weise erfahrbar machen.

Und da durchschreite ich auch schon den Japanischen Garten und habe nicht mal Eintritt zahlen müssen! Fließende Übergänge verbinden die europäische und die asiatische Kultur mit wohltuender Leichtigkeit. Am Teehaus hängen japanische Sinnsprüche hinter hüfthohen Bambusrohren.

Ich puste hinein. Doch die Halme bleiben stumm. Sie wollen nur das sein, was sie sind: Ein einfacher Zaun. Seltsam, wo es sonst keine Zäune gibt! Denn grenzenlos verläuft der Meditationsgarten in die Sumpfwiese, geht fließend über in Wiesen, Weiden und Felder bis zum Nachbarort Wellendingen hinein.

5.2. Tag
ein Gesicht

Das Wetter ist noch immer traumhaft, also leihe ich mir ein Fahrrad aus. Der Bähnle-Radweg soll schön flach sein, nur 70 Meter Höhenunterschied auf 20 km, einmalig im Schwarzwald und gut geeignet für Senioren und Familien – also genau das Richtige für mich. Die stillgelegte Bahntrasse, die im Sommer ein Radweg und im Winter eine Loipe ist, führt in großen, gleichmäßigen Kurven und langen Geraden durch duftendes Tannengehölz von Bonndorf über Holzschlag nach Lenzkirch. In den Lichtschneisen ist die Sicht frei auf Berge und Täler.

Das Wichtigste im Überblick:

- Bähnleradweg: ehemalige Bahnverbindung zwischen Neustadt und Bonndorf
- im Winter führt eine Loipe über Gündelwangen-Holzschlag bis Lenzkirch
- Ortsteile: Boll, Brunnadern, Dillendorf, Ebnet, Gündelwangen, Holzschlag, Steinatal, Wellendingen, Wittlekofen

Bonndorfs tausendund
Sportlich und



Spät mittags raste ich auf einer Holzbank vor einem Gasthaus in Holzschlag. Die Wahl fällt schwer zwischen „Schäufele“ vom Schwein und Rücken vom Reh. Also bestelle ich sonnengelbe Spätzle mit frischem Salat. Auf dem Heimweg stellt sich Reue ein, der volle Magen lastet müde auf den strampelnden Knien. „Wo ist bloß die nächste Bank?“ Die kurze Steigung vor mir hat kein Erbarmen mit satten Mägen.

Nach einem Bad gegen den Muskelkater gehe ich hinunter in die Wirtsstube, auf ein „Tannenzäpfle“-Bier. Die Stube füllt sich mit heimischen Gästen und solchen, die sich heimisch fühlen. Verständlich: Die Wirtin ist immer fröhlich und aufmerksam. An dem Stammtisch wird gelacht, getrunken und erzählt. Einer der Fremden fragt sportlich in die Runde: „Wisst Ihr, was in Bonndorf anders ist?“ Er blickt uns herausfordernd an, bevor er triumphierend selber antwortet: „Die Menschen grüßen alle freundlich!“ Was sollen wir darauf sagen? Der Sportsfreund hat recht.

5.3. Tag

ein Gesicht

aktiv





Trotz anhaltend guten Wetters gehe ich in die Schloss-Narren-Stuben, einer einzigartigen Ausstellung mit über 400 Figuren-Miniaturnachbildungen und 333 original geschnitzter Masken aus der alemannischen Fasnacht. Es lohnt sich – das ahne ich schon!

Wer Glück hat, wird vom „Puppen-Doktor“ Herr Hany höchst persönlich geführt. Er hat zusammen mit seiner Frau die lustigen, kleinen Gesellen mit Masken, „Häs“ (Kostüm) und Geschell in stunden- und jahrelanger Arbeit gefertigt, aus Stoff, Stroh und Schnur, aus Filz, Fell und Federn, hat

sie benäht, beklebt und behangen mit Schweinsblasen, Schnecken und Schellen – eben aus dem Stoff, aus dem die großen Vorbilder sind.

Das Wichtigste im Überblick:

- in 15 Räumen der Schloss-Narren-Stuben stehen über 400 Miniaturfiguren der Fasnacht aus
- seit über 35 Jahren baut Gründer Theo Hany die Narren-Stuben im Bonndorfer Schloss auf und aus
- die „Pflumeschlucker“: angeblich aßen die Bonndorfer früher den Stein der Pflaumen mit – daher die dicke, blaue Pflaume im Mund der örtlichen Fasnachtsfigur
- „Häs“ = Narrengewand
- „Larve“ = Holzmaske

Bonndorfs tausend und
Maskenhaft



Der Fachmann erklärt geduldig, wie die Bonndorfer „Pflumeschlucker“ den Narrensprung vollführen. Und dass alle Narren in der Nacht vom schmutzigen Donnerstag als „Hemdglunker“ (Nachthemdenger) verkleidet sein müssen, sonst dürfen sie nicht in die Lokale. Außerdem sei dieses Ereignis ein Fest der Freude und nicht der Geister- oder Winteraustreibung, wie viele meinen. Im Lauf der Jahre hat Hany lauter hässliche und abscheuliche Fratzen für die Hexenecke und lustige Clowns für die Clown-Stube zusammengetragen. Er hat Barock-, Glatt-, Charakter- und Tiermasken gesammelt und Häs und Hüte aus dem Süddeutschen und der Schweiz ausgestellt – viele kleine Kunstwerke mit großer Liebe zum Detail. Vielleicht rührt Hany's Begeisterung für die Fasnacht daher, dass er selber an Fasnacht geboren wurde?

Das Schloss hat noch mehr zu bieten: Ausstellungen, Konzerte, Lesungen und andere festliche Angelegenheiten. Doch für heute soll es langan. Ich lege mich ins Freibad nebenan und lasse die Seele „plätschern“.

5. Tag
ein Gesicht

Das Wichtigste im Überblick:

- Wutachschlucht: ausgewiesenes Naturschutzgebiet seit 1939
- jüngste Schlucht Europas, etwa 20.000 Jahre alt
- die Länge der Erosionsschlucht beträgt ca. 28km
- geführte Wanderungen von Juni bis Oktober
- einzigartige Flora und Fauna

Bonndorfs tausendund Natürlich



Endlich ist es soweit. Es geht in den Canyon, die Wutachschlucht, ein Meisterwerk der Natur. Ausgestattet mit trittsicherem Schuhwerk, ausreichend Proviant, Sonnenhut und Sonnencreme marschiert eine kleine Gruppe unterschiedlichen Alters über den Philosophenweg Richtung Boll davon.



Auf dem Weg erzählt der Führer begeistert von seiner heimischen Natur. Man könne die Wutachschlucht wie ein aufgeschlagenes naturkundliches Buch lesen. Heller Muschelkalk, rot-orangefarbener Keuper und schwarzer Jura, 1.200 Pflanzenarten und jede Menge naturgeschützter Tiere. Wie sollen wir so viel Natur bloß so schnell erfassen?

Mit dem Abstieg verlassen wir endgültig die Zivilisation und betreten das urwüchsige Reich der Natur. Die Handys, die angeblich eine schwäbische Erfindung sein sollen – „Hän die kei Schnur?“, fragte man hier einst – funktionieren nicht mehr. Nach kurzer Zeit entdecken wir so viel unterschiedliches Gefleuch und Gekreuch, dass niemand mehr das Dazwischenbimmeln vermisst. An den Bäumen wachsen kleine Balkone, Zunder- und Zuckerpilze. Schmetterlingsscharen tanzen durch die Luft und lassen sich kurz auf Enzian und Silberblatt nieder.

15. Tag

ein Gesicht

Moos beladene Bäume säumen wie in einem alten Märchenfilm den Wegesrand. Die reinste Idylle und doch ein spannender Krimi: An einem Wasserfall versteinert Moos; die Wasseramsel taucht ins Wasser und verschwindet; ein Habicht segelt durch die Lüfte und sucht sein Mittagessen.



In Bad Boll werden Fotos herumgereicht: Vor unserem geistigen Auge ziehen reiche Engländer vorüber, kuren und erholen sich



in der Jugendstilkuranlage, die sie sich im Tal errichtet haben. Das war 1903. Heute sind nur Mauerreste geblieben.

Es ist heiß und der Südwind bläst. Immer weiter laufen wir in die naturbelassene Schönheit hinein, zwölf Mal schneller als die Wutach. Der Blick ist unbeschwert, die Gedanken sind frei. Es lässt sich kaum vorstellen, dass dieser friedlich fließende, heute wie mit glatter Folie überspannte Wasserlauf in der Lage war, Brücken abzureißen oder sie einfach für ein paar Jahre zu umgehen. Nach sechs Stunden steigen wir aus dem traumhaften Land in die Tannendelwelt empor. Andere Wanderer sprechen mit ihrem „Schnurlosen“ – aha, die Zivilisation hat uns wieder. Zeit, müde und glücklich per Bus nach Bonndorf heimzugelangen.

**WUTACH
SCHLUCHT**

Mein Entschluss steht fest: Bus fahren, Konuskarte ausnutzen. Mit der kann der Urlauber kostenlos Bus und Bahn fahren, und zwar quer durch den Schwarzwald. Ich setze mich in einen x-beliebigen Bus und lasse mich auf gut Glück herumkutschieren. Wie auf einer Leinwand zieht die sagenhafte Baumwelt aus Wilhelm Hauffs Märchen „Das kalte Herz“ an mir vorbei. Keine Frage, dass im Dickicht Gnome und Elfen wohnen.

Der Bus fährt am Titisee vorbei, ich schaue den Surfern nach. Wir fahren bergauf, die Bäume werden karstiger, die Waldgeister verschwinden und plötzlich sind wir da: „Feldberg, Endstation. Bitte alle aussteigen.“ Plötzlich stehe ich auf dem höchsten Berg des Schwarzwalds, 1493 Meter hoch. Hier liegt im April noch Schnee! Ich kann mir richtig vorstellen, wie hier im Winter die Kinder rodeln und die Skifahrer die Piste hinabwedeln!

Das Wichtigste im Überblick:

- mit der Konuskarte kann der Reisende kostenlos Bus & Bahn nutzen!
- Titisee: größter Natursee im Schwarzwald
- Feldberg: mit 1493 m höchster Berg in der Gegend
- Schluchsee: größter Stausee im Schwarzwald, 7 km lang, 1,5 km breit, Bade- und Wassersportzentrum
- Dom St. Blasien: drittgrößte Kuppelkirche Europas!

Bonndorfs tausendund
Bonndorfs



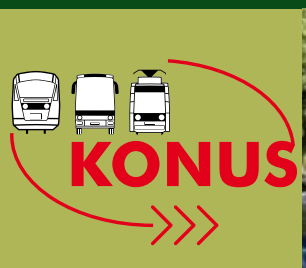
Der Bus fährt die gleichen Kurven zurück, die Geister jaulen. Schließlich hält der Bus in einem hübschen kleinen Städtchen. Daraus erwächst ein gigantischer Dom, fast so groß wie der aus Rom. Dieser heißt aber St. Blasien. Schön und erhaben wacht er über adrette Fachwerkhäuser und grün belaubte Bäume. Seine Geschichte erfährt man im Museum nebenan.

Ich habe Glück: Ein paar gutherzige Bonndorfer nehmen mich im Auto mit. Auf dem Heimweg zeigen sie mir den Schluchsee, wo sich im Sommer Sonnenhungrige und Badelustige tummeln. Dann passieren wir das „Hüsli“-Heimatmuseum und das traumhaft gelegene Schullandheim Steinabad. Auf der Anhöhe von Wittlekofen eröffnet sich der Panorama-Blick auf Bonndorf. Wie schön, wieder hier zu sein!

56. Tag

ein Gesicht

Gesichtskreis



Das Wichtigste im Überblick:

- Bonndorfer Wochenmarkt von Mai bis Oktober, samstags 8.00-12.00 Uhr
- Bonndorfer Schinkenseminar: alles Wissenswerte über die Herstellung des Schwarzwälder Schinkens mit anschließendem Schinkenbuffet
- Krummföhrl: mit Stangen abgestützte Kiefer (= Föhre)

Bonndorfs tausendund *Vertraut*



Das ist nun wirklich gemein: Wenigstens am letzten Tag könnte das Wetter sich doch verschlechtern, um mir den Abschied zu erleichtern! Andererseits macht der samstäglich e Einkaufsbummel über den Markt so natürlich mehr Spaß: Schwarzwälder Schinken aus Bonndorf – beim nächsten Mal besuche ich mit Sicherheit das Bonndorfer Schinkenseminar – Fisch, Käse, Obst und Bauernbrot. Das sieht lecker aus!

Beim Packen wird mir schwer ums Herz. So viel erlebt und noch nicht genug gesehen! Also los, ein nachmittäglicher Ausflug zu „Krummföhrl“ und Lindenbuck kann nicht schaden und mindert die Wehmut. Das Krummföhrl ist ein verkrunkelter alter Baum, abgestützt mit Pfählen, geflickt und gepflastert mit Asphalt. Es sieht aus, als ob es die Wurzeln auf dem Kopf trage. Ein fantastisches Zeugnis der Jahrhunderte!

Mein Bonndorf Mein Gesicht



Über dem Lindenbuck steigen bunte Drachen der Abendsonne entgegen. Bonndorfs Schale ist jetzt von satten warmen Farben übergossen, sanft und weich dringen die Töne aus der Stadt hierher. Da hinten erstreckt sich der Philosophenweg mit seinen Linden, da unten liegt das Schloss mit seinem Garten. Dort oben ist die Kirche, da unten das Gasthaus. Mein Bonndorf.



Es gibt keine Entschuldigung mehr. Ich muss dahin zurück, woher ich komme, und zwar heute. Das sagt mir die Fahrkarte. Und das sagt mir auch mein Kopf. Egal, ein Aufbruch ist kein Abbruch ist keine Katastrophe.

Als ich durch die Wirtsstube gehe, um mich von der Wirtin zu verabschieden, fällt mein Blick auf das Bild, das mir am ersten Tag aufgefallen war: „S god degege.“ Plötzlich verstehe ich seinen Sinn: Es geht dem nächsten Mal entgegen! Jawohl, so optimistisch können womöglich nur die Bonndorfer sein: Sie streben während des Feierns schon die nächste Feier an!

Weitere Ausflugsziele:

- Museumsbahn „Sauschwänzlebahn“
 - Europa-Park
 - Schaffhausen Rheinfall
 - Bodensee, Insel Mainau
 - Freiburg, Colmar, Straßburg, Elsass
 - Hinterzarten, St. Märgen, St. Peter, Triberg, Vogtsbauernhöfe
- ... und vieles mehr

de

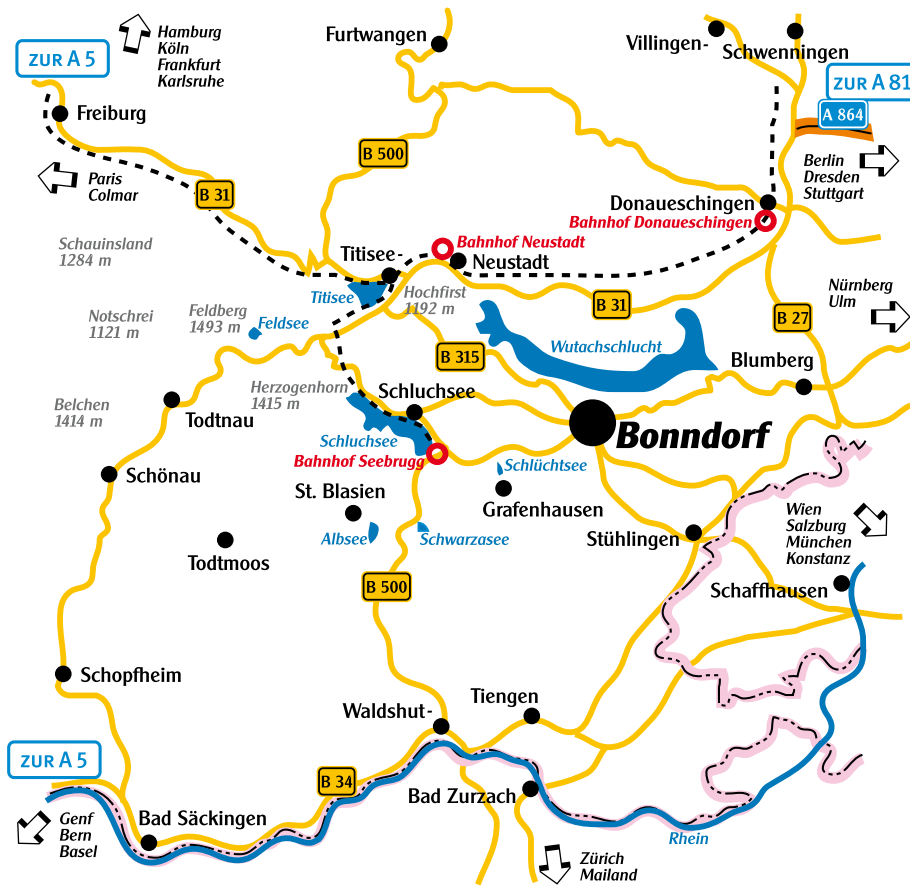
Die Reise zurück



Also, liebes Bonndorf, ich gestehe: Ich habe mich ein bisschen in Dich verliebt, habe viele Deiner so unterschiedlichen Gesichter kennen gelernt. Und deswegen sage ich hier und heute: „S god degege.“ – Ich komme nächstes Jahr wieder. Um all die Dinge zu tun, die ich noch nicht getan habe, versprochen.

Und ich werde meinem Chef eine Zugfahrkarte schenken. Das ist sonnenklar.

5. 8. Tag
ins Gewisse



Touristinformation Bonndorf

Martinstraße 5 · 79848 Bonndorf

Telefon 077 03 - 76 07 · Fax 077 03 - 75 07

www.bonndorf.de

touristinfo@bonndorf.de



www.schluchtensteig-schwarzwald.de

Impressum

Herausgeber: Touristinformation Bonndorf, Stadt Bonndorf

Idee und Konzeption: Callies Kommunikation, Gestaltung: Katharina Töpfer, Text: Andrea Keil

Fotos: Martha Weishaar, Juliane Kühnemund, Uwe Kech, Touristinformation Bonndorf, www.photocase.de

Druck: BOD Badische Offsetdruck Lahr GmbH